

Willibald Winckler

Abdallah.

Eine Ballade

(1871)

Hast Du in jungen Jahren je eine Nacht durchwacht
Am gold'nen Märchenbrunnen »tausend und einer Nacht«,
So hat auch Scheh'rezade Dir einen Ring gelieh'n,
Mit dem Du stets dem Pfade der Prosa kannst entflieh'n.

5 Nun denn, so drehe heute den wunderbaren Ring,
Sprich Deine Zauberformel, heb' Deinen Fuß und schwing
Dich zum Kabylenlande an den Sibusefluß
Und dort im Ufersande laß ruhen Deinen Fuß.

10 Schon ist's gescheh'n! Rings starren des Atlas Felsen auf,
Schneewasser nehmen schäumend von Bergen ihren Lauf,
Bis in das Thal von Bona, wo der Sibuse springt,
Aus dem am Tag die Ziege und Nachts der Löwe trinkt.

15 Ist das ein Zaubergarten? — Ist das ein Märchentraum? —
Dort oben Eis, hier unten der grüne Mandelbaum,
Dort oben nordlichtprächtigt ein zornig Alpenglüh'n,
Indeß verschämt im Thale die Myrtenbäume blüh'n.

Dort oben ew'ger Winter, hier ew'ger Sonnenbrand,
O wunderbarer Himmel, o märchenhaftes Land!
Es ist, als hätten Winter und Sommer sich vereint,
20 Worüber nun der Gletscher viel Freudenthänen weint.

Und wie verzaubert stille ist Alles rings im Thal!
Es ist, als kämen Menschen nie her mit ihrer Qual,
Es ist, als schlief das Echo sogar hier ew'gen Schlaf,
Es ist, als ob auf Feinde hier nie ein Wesen traf.

25 Und auf den Firnen leise verlischt das Alpenglüh'n,
Man sieht in weitem Kreise noch einen Adler zieh'n,
Dann taucht er in den Aether, auslischt das Abendroth,
Und rings ist Alles Stille und Dunkelheit und Tod.

— — — — —

Doch horch! — Klang's nicht so eben wie Hufschlag durch
die Nacht?

30 Ihr grauen Felsenwächter, habt ihr so schlechte Wacht?
Darf diese heil'ge Stille ein Pferdehuf entweih'n?
Hier sollte ein Arkadien, ein Dichtereden sein!

Weh mir, auch Waffenklirren die stille Nacht durchdringt,
Es ist, als ob ein Säbel am Eisenbügel klingt
35 Und gleich darauf ein leises, ein mahnend: »*Attention!*«
Halb klingt's wie zorn'ger Vorwurf, halb wie Kommandoton!

Wie eine Riesenschlange kriecht's leise in das Thal,
Beim Sternenscheine blitzt es von Waffen ohne Zahl,
Und leise, leise, leise schleicht's Unheil durch die Nacht,
40 Damit das kluge Echo der Berge nicht erwacht.

Erschreckt lauscht die Gazelle am Fluß mit seinem Ohr,
Dem Löwen starrt im Zorne die schwarze Mäh'n' empor,
Aufbellend flieht der Schakal, der feige, in sein Nest,
Indessen die Hyäne ihr Lachen hören läßt:

Eine Festung wird jedes Felsenhaus,
Wie Löwen kämpfen Weib und Mann,
Todflammend zuckt der Yatagan;
Bergauf, bergnieder tobt der Kampf,
Verhüllt sind die Streiter in Pulverdampf,
Die weißen Mäntel färben sich roth
Und reiche Ernte hält der Tod. —
Als endlich der grauende Morgen kam,
Waren die Löwen des Bona zahm,
Die vielen Hunde, die falsche Nacht
Haben die Tapfern zum Fall gebracht.
Nur hoch über'm Fluß am Felsenrand
Fechtend allein noch Abdallah stand,
Und wie ein Held mit gefeitem Leib
Vertheidigt er sich, sein Kind und Weib.
Sein Auge flammt und sein Säbel fliegt,
So ficht nur ein Held, der stirbt oder siegt.
Sie wollen lebendig haben den Mann,
Immer neue Söldner stürmen heran;
Ein Berg von Leichen türmt sich auf,
Doch mehr, immer mehr noch stürmen herauf,
Und als Abdallah's Säbel bricht,
Verschmäh't er Dolch und Zähne nicht.
Doch es erdrückt ihn die Uebermacht,
Matt wird sein Auge, um ihn wird's Nacht,
Und als er röchelnd zu Boden sinkt,
Sein treues Weib in die Fluten springt
Mitsammt dem Kinde — ein Fall — ein Schrei!
Und Alles ist still — Alles vorbei! —



100 Abdallah liegt in Fesseln, wie ist sein Haupt so schwer,
Wie ist von Glück und Hoffnung sein Dasein nun so leer,
Verblichen ist für immer der Freiheit Morgenroth,
Sein Weib, sein Kind, sein Vater — sein Lebensglück ist todt!

Doch trocknen Aug's und männlich trägt er sein hartes Loos:
»Allah hat es gegeben — er nahm's — Allah ist groß!
105 Und er, deß Hauch die Palme, die stolze, niederbricht,
Er geht mit unsern Henkern auch einmal in's Gericht.«

Als er, noch solches denkend, auf hartem Lager lag,
Tritt durch das Kerkergitter herein der junge Tag:
»Grüß Gott, mein Held Abdallah, Du tapf'rer Biscaris,
110 Ich bring' viel tausend Grüße Dir aus dem Paradies,

Wo keine Christen herrschen, wo ew'ger Frühling wohnt,
Wo Allah über Sternen in heil'ger Milde thront.«
So klingen Trostesworte durch seinen Fiebertraum —
Es ist wie leises Rauschen des Wind's im Palmenbaum.

115 Da klirrt der Pforte Riegel, da öffnet sich das Thor
Und in die Kerkerzelle tritt stolz der Auditor:
»Bereite Dich, Abdallah, mein Mund verkündet Tod,
Du stirbst, Biscaris Häuptling, mit nächstem Morgenroth;

Doch will der Kaiser gnädig Dir den Verrath verzeih'n,
120 Willst Du Dein Schwert, das tapf're, jetzt seinem Dienste
weih'n.«

Darauf Abdallah finster, stolzblickend widerspricht:
»Daß ich die Brüder morde für euch, das wolle nicht;

Willkommen, blasser Henker, willkommen sei Dein Blei:
Ein Wort — ein Knall — sechs Kugeln und Alles ist vorbei.«

125 »Nicht gegen Deine Brüder führt man Dich in's Gefecht,
Der Kampf gilt einem andern Dir feindlichen Geschlecht;

Weit fort von hier zum Rheine geht uns'rer Adler Flug,
Der Kampf gilt Christenhunden, begleitest Du den Zug?«
Da hat Abdallah sinnend sein stolzes Haupt gesenkt
130 Wie Einer, der die Wege des Fatums überdenkt:

»Wer Christen tödtet,« spricht er, »der ist von Gott geehrt,
Wohl denn, ich bin der Eure, gebt mir ein Pferd, ein Schwert,
Bis in den sieb'nten Himmel thürm' ich mir Leichen auf
Und steige so zu Allah, zu Weib und Kind hinauf!«

— — — — —

135 Und hinein in das einige Frankenland
Ist der Sohn des Atlas geritten
Und hat auf dem Schlachtfeld von Orleans
Wie ein tapf'rer Reiter gestritten.

140 Und wo sein flammender Säbel geblitzt,
Da grinste der Tod vor Vergnügen,
Wie eine Standarte des Sensenmanns
Sah man seinen Burnus fliegen.

145 »Ihr Löwen von Bona, heran, heran,
Berauscht euch im Christenblute,
Im Buche des Paradieses schreibt
Man jeden Feind uns zu gute!«

150 Und schon zum Siege hin neigt sich der Kampf,
Dank euch, afrikanische Reiter,
Da stürmen auf's Neue die Schaaren heran
Der eisernen deutschen Streiter.

Und wüthend hinein mäht das deutsche Schwert,
Es donnern die deutschen Kanonen,
Und namenloses Entsetzen erpackt
Die fränkischen Legionen.

155 Es war ein Tosen, als tobe die Luft
 In einem Tropengewitter,
 Millionen Blitze schlugen das Heer
 Des stolzen Frankreichs in Splitter.

160 Und wie ein Bergstrom in tollem Lauf
 Herniederbraust von den Höhen,
 So war die Flucht der Loire-Armee
 Entsetzlich mit anzusehen.

165 Und die Löwen von Bona sind auch dabei,
 Sie flohen die Ersten von Allen,
 Als todeswund Abdallah, der Held,
 In feindliche Hände gefallen.

— — — — —

170 Das ist das Fieber! — Im Lazareth
 Wälzt sich Abdallah auf hartem Bett;
 Es zuckt seine Lippe, sein Auge glüht,
 Es ist, als ob er Gespenster sieht.
 Jetzt fährt er empor: »Horch, horch, Kamerad,
 Sie schleichen heran, das Verderben naht,
 Der Roßhuf klingt und der Säbel klirrt,
 Wer hat sich in's Thal von Bona verirrt?
175 Das sind die Feinde! — Die Waffen ergreift,
 Es kracht die Flinte, die Kugel pfeift,
 Die Felsen des Atlas färbt ihr Blut,

Die Löwen des Bona schlagen gut.
Nur muthig, schon flieht dere Feinde Troß,
180 Allah hu akbar — Allah ist groß! —
Doch immer mehr noch stürmen heran,
Die Flinte fort, reicht mir den Yatagan.
Dicht schmiege' Dich an, mein tapf'res Weib,
Dich und Dein Kind deckt schon mein Leib.
185 Und immer mehr! Weh mir, der Säbel bricht,
Achmet, mein Knabe, weine nicht,
Denn nimmer noch sah ein stolzer Feind,
Daß ein Biscaris im Kampfe weint.
Den Dolch her, Weib, schmiege Dich fester an,
190 Heran, ihr Hunde, hier ficht ein Mann;
Meines Armes Muskeln sind wie Stahl,
Noch mehre ich wohl eurer Leichen Zahl.
Im Morgenroth blitzt mein Dolch voll Glut,
Rubinengeschmückt von Feindesblut,
195 Das ist für die Waffe ein Tag voll Lust,
Denn ihre Scheid' ist des Feindes Brust.
Da stirb! — Weh mir, der Kolben traf,
Ist das die Nacht und der Todesschlaf?
Amina — wo — bist Du? Da springt sie und sinkt,
200 Es rauscht der Sibuse — sie ertrinkt — —«
Und matt von den Fieberphantasien
Sinkt der Spahi wieder auf's Lager hin.

*

Und als er vom Fiebertraum erwacht,
Nach langer, banger, qualvoller Nacht,
205 Da kniet sie an seiner Lagerstatt,
Von der er so wild geträumet hat.
Sie ist durch den wilden Fluß geschwommen

210 Und ist in das eisige Land gekommen,
 Und Achmet, sein Knabe, leise spricht:
 »Kennst, Vater, Du mich und die Mutter nicht?«
 Da fährt Abdallah vom Lager empor:
 »Was trifft für ein heiliger Klang mein Ohr?
 Vom Himmel hernieder ruft mein Sohn —
 Allah ist groß — ich komme schon!«
215 Es strahlt sein Antlitz wie Morgenroth,
 Abdallah lächelt — er ist todt.

Textnachweis:

Über Land und Meer. Allgemeine Illustrierte Zeitung (Stuttgart), 13. Jahrgang, Band 26, Nr. 31 (1871), S. 14.